

Schmutz im Bundeshaus (Forts.) : "Ich bin doch einfach der Christophe"

Autor(en): **Schmutz, Christian / Ratschiller, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ich bin doch einfach der Christophe»

Christian Schmutz & Marco Ratschiller

28

Nebelspalter
April 2007

sen, in welche Partei Sie gehören, da haben Sie wohl auch kein klares Konzept für die Schweiz und die Gesellschaft.

Und dann folgt das sozialdemokratische Manifest. Eine Minute lang doziert sie in doppelter Vorlauf-Geschwindigkeit drauflos, um zu sagen, wofür man sich einsetzen sollte, was man schon gemacht haben und noch tun müsste. Doch, sie gewährt mir Einsicht, eindeutig. Es gibt viel zu lernen. Endlich kann ich sie unterbrechen:

■ **Äh, Frau Allemann, möchten Sie mein Horoskop sehen? Ich habe es sogar extra mitgebracht ...**

Sie begnügt sich mit meiner Karte – aber ohne SP-Kreuzchen. Ich bin enttäuscht. Rechts droht mir ein Schweizermacher-Test, links wird gleich dogmatisch. Ich will nur noch ab durch die Mitte. Dort kommt mir Christophe Darbelley entgegen.

■ **Tschuldigung, Herr Darbelley, sucht Ihre CVP noch einen Nationalrat?**

Momentchen mal! Zuerst: Wer sind Sie? Wo wohnen Sie? Was tun Sie? Was haben Sie für Kompetenzen?

■ **Ich spiele Fussball, im Senioren-team.**

Ähem, berufliche Kompetenzen ...

■ **Ach so. Ich bin Schriftsteller.**

Haben Sie eines Ihrer Bücher dabei?

■ **Nein, leider nicht.**

Eine eigene Homepage?

■ **Nein, auch nicht.**

Also sehen Sie, das ist das Erste, was sie tun sollten. Eröffnen Sie eine Website, schreiben Sie dort regelmässig ihren Blog, kommentieren Sie, was Sie beschäftigt ...

■ **Zum Beispiel über mein Hauptanliegen? Die unbefristete Weiterführung der Formel-1-Übertragungen im sonntäglichen Fernsehprogramm ...**

... oh, ich sehe, ein klassischer CVP-Wähler: Sie wollen arbeitsfreie Sonntage! Und sonst? Wie stehts mit CVP-Werten?

■ **Ich stamme aus einer ländlichen Gegend, bin katholisch, hab eine intakte Familie und eine grosse Verwandtschaft.**

Sehr schön. Das passt. Gut, was ich jetzt

noch nicht weiss: Was ist Ihre Botschaft?

■ **Ja, ich bin sehr für Inhalte. Weil, also, leere Gläser, das ist doch irgendwie tröstlich und frustrierend ...**

Aber mein Lieber, das reicht mir nicht. Was sind wirklich Ihre Anliegen? Soll man Kunst unterstützen, Kultur, Sport?

■ **Das klingt gut, ja. Das nehme ich!**

Nein, das ist mir wirklich wichtig. Wenn Sie noch an Ihren Inhalten arbeiten, dann haben Sie in Ihrem Kanton eine gute Ausgangslage für den Herbst.

■ **Ich danke Ihnen vielmals für all die Tipps, Herr Darbelley.**

Du, ich bin doch einfach der Christophe! Volltreffer! Jetzt fehlt mir noch der letzte Regierungsfügel. Aber freie Radikale sind bekanntlich schwer einzufangen. **Fulvio Pelli** leistet seinen Beitrag zur Klimaerwärmung und brütet ununterbrochen auf seinem Sitz im Nationalratssaal. Da entsteht zwar Wärme, aber so kommt er nicht in Kontakt mit seinem Nachwuchs in spe. Wir holen ihn raus, um die FDP zu retten.

■ **Ich werde am 21. Oktober gewählt, sagt mein Horoskop. Das wäre doch eine Chance für die FDP, oder?**



Politik ist doch kein Zufall! Da braucht es viel Geduld, die Sie nicht haben. Ich mache bei Ihnen keine Werbung für die FDP. Wenn Sie zur FDP wollen, dann müssen Sie davor auch die liberalen Grundsätze leben.

■ **Grundsätzlich möchte ich ja vor allem in den Nationalrat, um an Verwaltungsmandate ranzukommen. Da wäre die FDP doch ideal, oder?**

Nun ... das kann helfen, aber ist auch nicht mehr so einfach wie früher. Das sind zwei volle, ernst zu nehmende Jobs. VR-Mandate können für Politiker auch gefährlich sein. Man sollte nicht nur nach solchen Posten schießen. Etwas opportunistisch sein darf man, aber Sie müssen schon sonst auch wissen, was Sie wollen.

■ **Sie haben doch hier im Rat auch Opportunisten, oder?**

Klar haben Otto Ineichen oder Filippo Leutenegger eine Prominenz, mit der sie auch in anderen Parteien gewählt worden wären. Aber es sind trotzdem Liberale.

Wo er Recht hat, da hat er Recht, der Fulvio, Tschuldigung, der Pelli. Nur Christo-

phe hat mir ja das Dutzis angetragen. Nach so vielen Absagen könnte ich mich beim nächsten vielleicht schon vorgängig für die Partei des Gesprächspartners entscheiden. Öffnet dies das weitere Gespräch?

■ **Otto Ineichen, haben Sie kurz Zeit? Ich will im Herbst für den Nationalrat ...**

Für welche Partei?

■ **Natürlich für die Ihre, die FDP.**



Wunderbar, ich gratuliere Ihnen. Kommen Sie mit, setzen wir uns kurz zusammen. Ich helfe Ihnen.

Oho, das sind ja ganz andere Töne. Ineichen setzt sich mit mir in eine ruhige Ecke und erzählt mit beispiellosem Eifer, dass er selbst Quereinsteiger ist und sich mit Projekten einen Namen gemacht hat.

Man muss heute etwas bewegen, um in der Politik vorwärts zu kommen. Da hätte ich gerade eine Idee. Sie könnten in meinem Lehrstellenprojekt mitarbeiten, das schulisch Schwache in den Arbeitsprozess zurückführt. Mit so etwas schaffen Sie sich Kompetenzen und werden gleichzeitig bekannt. Hier müssen Sie sich engagieren. Warten Sie, ich mach kurz ein Telefonat, dann kann ich Ihnen gleich ...

Das nenn ich eine Dienstleistung! Über Ineichens Handy tausche ich mit Herrn Heinz von Speranza Adressen aus.

Wenn Sie da mitmachen, haben Sie Chancen. Dann würd ich Ihnen den Steigbügel halten für die Wahlen.

Eine schlicht geniale Unterstützung! Die FDP wäre ja echt die ideale Adresse für meine erhofften VR-Mandate. Ich habe mich schon fast entschieden, da kreuzt Christophe Darbelley nochmals meinen Weg:

Wenn du ein besseres Angebot kriegst, möchte ich noch nachdoppeln können.

■ **Klaro! Ich hab ein super Konkurrenzangebot. Na, Christophe, wie siehts aus?**

Für einen Hobbyfussballer wie dich könnten wir intern das Dossier Euro 2008 reservieren.

Das ist natürlich auch nicht übel. Wie soll ich mich nur entscheiden? Zurück zu Uelis Test, zu Evis Inhalten oder vorwärts zu den Versprechen von FDP und CVP. Die politische Mitte scheint den Nachwuchs nötiger zu haben und jeden Strohhalm zu packen. Aber mir ist das egal. Hauptsache, ich komme im Herbst in den Nationalrat!



Verstehen sich auf Anhieb:
Christian und Christophe